



Liebe Leserin, lieber Leser  
Liebe Freunde des Lassalle-Hauses

Weihnachten im Dialog. Erwin Egloff, unseren langjährigen Zen-Lehrer, baten wir um seine Gedanken zum Weihnachtsfest vor dem Hintergrund seiner Zen-Spiritualität. Wir finden sie im Artikel nebenan aufgezeichnet. Mit Erwin Egloff verbinden mich die gemeinsamen Abendgottesdienste im Lassalle-Haus. Oft versuchten wir die Zen-Erfahrung mit dem Evangelium ins Gespräch zu bringen. Und wenn wir diesen Dialog nun fortsetzten zum Thema Weihnachten? Was wäre das spezifisch Biblische dieses Festes?

Vielleicht können wir es an einem Bild festmachen, das in der jüdisch-christlichen Tradition eine ganz besondere Bedeutung hat: das Antlitz. Die Sehnsucht nach dem Antlitz Gottes prägt die Geschichte Israels. Dieses Gesicht, so der jüdische Religionsphilosoph Emmanuel Lévinas, leuchtet auf im Gesicht jedes Menschen, der uns begegnet. Es gibt jedem Menschen seine ganz eigene Würde. Selbst wenn wir unserem Mitmenschen Gewalt antun, können wir die Erfahrung, von ihm, dem Ebenbild Gottes, unmittelbar angesprochen zu sein, nicht ungeschehen machen.

Mit dem Weihnachtsfest feiern wir Christen, dass dieser uns zugewandte Gott selbst ein menschliches Antlitz trägt. Mit der Menschwerdung wird der verborgene Gott unser Bruder. Er hat zunächst das Gesicht eines wehrlosen Kindes. Eines Kindes, das heranwachsen und reifen wird zu einem Menschen, der uns herausfordert und herausruft. Durch seine Liebe zu denen, die am Rande stehen, begegnet uns das Antlitz Jesu insbesondere in den Armen, den Notleidenden, den Schwachen. Es ist eine Liebe, die stärker sein wird als der Tod.

In der Stille der Kontemplation und der Exerzitien richten wir uns immer wieder auf dieses göttliche Gegenüber mit einem menschlichen Antlitz aus. In der persönlichen Begegnung eröffnet sich eine Beziehung, in der Vertrauen, Versöhnung und Gemeinschaft wachsen können.

Die verschiedenen spirituellen Wege bereiten uns auf ihre je eigene Weise auf das Geheimnis von Weihnachten vor: Das Erahnen eines göttlichen Urgrundes, der uns trägt. Das uns ausrichten auf ein göttliches Antlitz mit menschlichem Gesicht. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Tobias Karcher SJ

## Gedanken zur Menschwerdung

Auf der Suche nach «Bethlehem in uns»



Während meiner Tätigkeit als Zen-Lehrer erlebte ich bei meinen Mit-Übenden nicht nur im Advent oftmals eine adventliche Stimmung. Der Übungsweg des Zen ist – wie alle spirituellen Wege, die auf reflektierter Erfahrung beruhen – ein Weg der Menschwerdung. Das zeigt sich bei den folgenden Verlaufsstufen exemplarisch.

### Unwesentliche Dinge loslassen

Am Anfang steht eine Sehnsucht nach Echtheit und Selbstwerdung. Man ist von den alltäglichen Gegebenheiten vielleicht nicht ganz erfüllt und verspürt den Wunsch, ruhiger, selbstbestimmter und gelassener zu werden.

Man sucht einen Raum der Stille auf und entlastet das Bewusstsein von unwesentlichen Dingen. Achtsam beginnt man sich selbst und das eigene Tun wahrzunehmen. Nach und nach stellen sich kleine Fortschritte ein: Das «Ich» wird ruhiger, lernt loszulassen und Mitgefühl zu leben.

Zunehmend entfaltet sich die Fähigkeit der Spiritualität, die in Einheit mit den Emotionen, dem Leib, dem Verstand und den sozialen Beziehungen zu unserer Ganzheit gehört.

### Eine tief gehende Erfahrung

Nach geraumer Zeit wird das dualistische Denken überschritten und die Einheit mit allem Leben erfahren. Diese geheimnisvolle tiefe Einsicht ist verbunden mit Freude und Dankbarkeit, oft auch mit einer Gewissheit von «Ewigkeit» und «Gottheit». Als Christ spreche ich – je nach Tiefe des Erlebnisses – von einer Erfahrung des «göttlichen Urgrundes». Andere nennen es Buddhanatur,

das grosse «Wirk» (Hans-Peter Dürr) oder schlicht das Namenlose. Wie auch immer – es führt häufig zu einer neuen Beziehung zum Göttlichen und zu einem neuen Verständnis von Lebensqualität.

### Der Weg zurück in den Alltag

In diesem guten Zustand möchte man gerne verweilen, wie jene Apostel, die vom Berg Tabor nicht mehr hinuntersteigen wollten. Aber wer könnte lange auf einer Bergspitze leben?

Mit Freude, Kraft und einem wachen Geist kehrt man in den Alltag zurück, mit Nährstoff einer menschenfreundlichen, ethischen Orientierung und sozialen Einstellung. Das ganz besondere Geschenk des Weges ist ein wachsendes Bewusstsein des «Nicht-Zwei» unserer menschlichen Natur und des göttlichen Wesensgrundes.

Der Übungsweg ist nie zu Ende. Aber die Erfahrung von «Bethlehem in uns» ist aus meiner Sicht das Wesentlichste unseres Menschseins – unsere tiefste Identität.

Erwin Egloff

*Erwin Egloff war von 1993 bis 2013 ein von der Leitung und den Kursteilnehmenden sehr geschätzter Zen-Lehrer im Lassalle-Haus. Im September dieses Jahres hielt er seinen letzten Zen-Kurs, bevor er altershalber zurücktrat. Wir freuen uns, dass er für uns hier einige Gedanken zu Weihnachten festhält und wünschen ihm und seiner Frau Alice alles erdenklich Gute.*

## «Ich faste, also bin ich»

Das Leben auf unserem Planeten folgt einer Vielzahl von Rhythmen: Tag und Nacht, Sommer und Winter, Zeiten der Fülle und Zeiten des Mangels. Unser Organismus trägt diese Rhythmen in seinen Zellen. Er ist bestens damit vertraut, dass es Zeiten der Nahrungsfülle gibt und Zeiten, wo die Natur ruht und wenig wächst. Darum ist fasten für ihn ganz natürlich. Etwas, das er von Urzeiten her gelernt hat.

Eine neue Erfahrung – neu bezogen auf die Länge der Evolution – ist für ihn die regelmässige Nahrungsaufnahme. So erfreulich diese Möglichkeit für uns Menschen ist, so fatal sind deren Folgen, vor allem in der westlichen Welt: Unser Körper hat sich daran gewöhnt zu essen, wenn es etwas zu essen gibt, im Wissen, dass Zeiten kommen, wo es wenig oder nichts gibt. Wenn nun aber diese natürlichen Fastenzeiten wegfallen, wird er sich überessen, weil er Reserven anlegt, die nie gebraucht werden. Viele der neueren Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes, Kreislaufbeschwerden und Herzkrankheiten haben damit zu tun.

Indem wir uns eine bis zwei Fastenzeiten im Jahr gönnen, geben wir dem Körper die Möglichkeit zu einer tiefgreifenden Regeneration. Zwar geistern von schulmedizinischer Seite her immer noch Argumente gegen das Fasten herum. Das beste Argument für das Fasten ist meiner Meinung nach die Praxis des Fastens selbst: Unser Körper lügt nie. Wer es wagt, zu fasten, wird überzeugende Antworten bekommen: Lebensfreude, Wohlbefinden, Beweglichkeit und Heilungsprozesse sind untrügliche Wirkungen eines seriösen Fastens.

Neueste Forschungsergebnisse belegen sogar, dass Fasten auch in der Krebstherapie eine überaus positive Wirkung haben kann: Es versetzt die gesunden Zellen in eine Art Alarmbereitschaft und stärkt



deren Abwehrkräfte, so dass eine Chemotherapie viel besser verarbeitet wird und die Nebenwirkungen gemindert werden können. Dazu gibt es auf Youtube den eindrücklichen Dokumentarfilm «Fasten und heilen».

Das Fasten hat eine tiefere Wirkung, wenn es von andern Elementen begleitet wird. Im Lassalle-Haus gehören durchgehendes Schweigen, Zeiten der Meditation, Körperübungen, Wanderungen, täglich ein Impuls, Gelegenheit zu Einzelgesprächen und das Angebot, an einem Gottesdienst teilzunehmen dazu. Es besteht auch die Möglichkeit, Massagen zu buchen. Dieses reiche Programm nehmen viele Menschen regelmässig in Anspruch. «Eine Woche fasten ist für mich wie zwei Wochen Ferien», hat einmal ein Teilnehmer treffend resümiert.

Ich faste seit 30 Jahren regelmässig. Seit zehn Jahren leite ich Fastenurse im Lassalle-Haus. Und ich darf sagen: das Fasten gehört zu den wichtigsten Zeiten meines Lebens. Nie fühle ich mich wohler und wacher. Es führt mich jedes Mal neu zur Schönheit des einfachen Lebens. In Anlehnung an ein Wort Kierkegaards möchte ich sagen: «Wäre ich Arzt und man fragte mich, was rätst du? Ich würde sagen: Faste!»

*Marcel Steiner*

### Heilfasten, Meditation, Körperarbeit

Frühlingsfasten

Datum: 16.03.–28.03.2014 | So 18:30–Fr 09:00

Leitung: Marcel Steiner, Johanna Rüttschi

## Korrigendum

In der gedruckten Ausgabe des Jahresprogramms haben sich bei den Yoga-Kursen von Shantam E. Fuchs einige Fehler eingeschlichen, was wir sehr bedauern.

Die Kurse von Shantam Fuchs legen den Akzent auf Yoga Sutra, Philosophie und Meditation. Er ist Schüler von Sri T.K. Sribhashyam (und nicht, wie irrtümlich angegeben, von Aurobindo).

Die korrekten Titel seiner Kurse lauten wie folgt:

### Der Weg der Meditation im Yoga

Einführungskurs

Datum: 28.02.–02.03.2014 | Fr 18:30–So 13:00

Yama und Nyama – die Ethik des Yoga

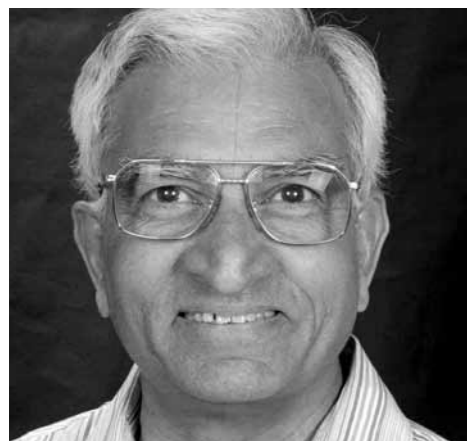
Datum: 03.08.–08.08.2014 | So 18:30–Fr 13:00

Der achtgliedrige Pfad des Yoga

Datum: 16.11.–20.11.2014 | So 18:30–Do 13:00

Alle Detailinformationen finden Sie auf der Website.

## Yoga-Legende im Lassalle-Haus



gastile und ermöglichte so den Einzug des Yoga in den Westen.

In einem Umfeld aufgewachsen, in dem Yoga, indische Philosophie und Ayurveda allgegenwärtig waren, begann Sri T.K. Sribhashyam bereits 1956 Yoga zu lehren und bei seinem Vater Ayurveda zu praktizieren. Seit 1970 gibt er dieses Wissen in Europa weiter; in Nizza betreibt er die Yoga- und Philosophieschule Yogakshemam. 1999 verlieh ihm die Hochschule für Sanskrit in Mysore wegen seiner Treue zum traditionellen Unterricht der indischen Philosophie den Titel «Acharya». Wir freuen uns, ihn im April bei uns im Hause zu begrüssen.

*Sabrina Durante*

### Yoga mit Sri T.K. Sribhashyam

Datum: 04.04.–06.04.2014 | Fr 17:00–So 13:00

Assistenz: Shantam Eduard Fuchs

Sri T.K. Sribhashyam stammt aus einer traditionsreichen Familie von Philosophen und Ayurveda-Ärzten. Sein Vater, Sri T. Krishnamacharya, legte mit seiner Schule die Grundlage für viele moderne Yo-

## Neu: Exerzitien auf Schneeschuhen

Bewegung, Meditation und Gebet in einer eindrücklichen Berglandschaft – diese Elemente sind in besonderer Weise geeignet, um in die Erfahrung von Exerzitien einzuführen.

Wer den Boden unter den Füssen spürt, weiss sich getragen. Die Erfahrung des Getragenseins ermutigt, den eigenen Schritt und Rhythmus zu finden. Es kommt etwas in Bewegung. Ein neues Ja zum Leben kann wachsen. Eine Erfahrung, die Zeit und Übung braucht.

Was wir beim Gehen in der verschneiten Natur und am Berg einüben, kann den Alltag neu erschliessen: Langsam und achtsam werden, gegenwärtig sein, horchen auf die Stille, in der Spur mit Anderen gehen, die Treue zum eigenen Schritt entdecken, auf die innere Stimme hören und auf das Wort Gottes, meditieren, beten, einen weiten Blick bekommen... Wir erahnen, dass in allem ein tieferes Ja uns begleitet – Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen. Durch die Erfahrungen dieser Woche kann sich zeigen, was der evangelische Theologe Paul Tillich Glauben nennt: Es ist der «Mut, sich zu bejahen als bejaht».

Das «Buch» der schönen Bergwelt und die Heilige Schrift sind dabei eine Hilfe, das Leben besser lesen, verstehen und leben zu lernen.

*Bruno Brantschen SJ*



### Ganz da, ganz ja

Exerzitien auf Schneeschuhen

Datum: 02.03.–08.03.2014 | So 18:30–Sa 09:00

Leitung: Bruno Brantschen SJ, Reto Bühler

## «Lassalle-Haus 2015»: geglückter Start

Dank engagierten Mitarbeitenden im Haus und externen Freunden haben wir seit meinem Stellenantritt als verantwortlicher Fundraiser im Juli dieses Jahres gute Voraussetzungen für unser Zukunftsprojekt «Lassalle-Haus 2015» schaffen können. Eine attraktive Projekt-Dokumentation liegt vor, die entsprechend allfälliger spezieller Interessen unserer Spenderinnen und Sponsoren laufend durch detaillierte Informationen ergänzt werden kann. Die Bildung eines Patronatskomitees mit gegenwärtig 64 prominenten Führungspersonen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Stiftungen, Kirchen und Gesellschaft hat sich als besonders wertvoll erwiesen. Persönlichkeiten aus diesem Kreis haben sich bereits als Spender angeboten, sie akquirieren in ihrem Umfeld mögliche Sponsorinnen und Spender oder bringen uns mit diesen in Kontakt.

Der zweckgebundene Geldzufluss aus dem Kreis des Gönnervereins hat seit dem Gönnerfest vom 29. Juni und nach der Erscheinung der «Schönbrunner Informationen» vom September bereits einen beachtlichen Umfang angenommen. Dafür allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

Für das Zukunftsprojekt «Lassalle-Haus 2015» steht bereits eine zweistellige Millionensumme bereit,

was unserer Kampagne erheblichen Aufwind verleiht. Grosse Herausforderungen stehen uns bei der Gewinnung von Spendern und Sponsorinnen bevor, die das Lassalle-Haus und sein einzigartiges Leistungsangebot noch nicht kennen. Für die Finanzierung unseres Zukunftsprojektes ist der Kennerkreis – das war uns von Anfang an bewusst – noch deutlich zu klein. Die breitere Positionierung und der Vertrauensaufbau bei Personen, die uns noch nicht kennen, wird Zeit, Geduld und nicht zuletzt die weitere Unterstützung durch Freunde unseres Hauses erfordern.

Können wir dabei auch auf Ihre Mitwirkung in der einen oder anderen Form zählen? Melden Sie sich bitte bei mir, wenn Sie Projektunterlagen benötigen oder sich an dieser anspruchsvollen Aufgabe beteiligen möchten. Ich werde Sie gerne jederzeit und in jeder machbaren Form unterstützen. Sie erreichen mich unter Telefon 041 757 14 43, am Freitag und am Wochenende unter 079 688 15 97 oder einfach unter isidor.rosenbaum@lassalle-haus.org. Ich freue mich auf den persönlichen Kontakt mit Ihnen.

*Isidor Rosenbaum*

### Gewaltfreie Kommunikation

Einführung

Datum: 21.–23.02.14 | Fr 18:30–So 13:00

Kosten: CHF 360 | Pension CHF 220

Leitung: Verena Gysin Felber, Manda Litscher

### Single – und wie?!

Datum: 21.–23.02.14 | Fr 18:30–So 13:00

Kosten: CHF 180 | Pension CHF 220

Leitung: Hildegard Aepli

### Zen-Meditation und Achtsamkeit

Datum: 23.–28.02.14 | So 18:30–Fr 09:00

Kosten: CHF 405 | Pension CHF 523

Leitung: Linda Myoki Lehrhaupt

### Grundkompetenz Spiritual Care

Datum: 20.–21.03.14 | Do 14:00–Fr 13:00

Kosten: CHF 260 | Pension CHF 110

Leitung: Eckhard Frick SJ, Helen Hochreutener

### Bibel spirituell gelesen

Mit Jesus im Garten – die Johannespassion

Datum: 28.–30.03.14 | Fr 18:30–So 13:00

Kosten: CHF 260 | Pension CHF 220

Leitung: Igna Marion Kramp CJ

### «Die Taube breitet die Flügel aus»

Achtsamkeit im Alltag

Datum: 06.–11.04.14 | So 18:30–Fr 13:00

Kosten: CHF 600 | Pension CHF 550

Leitung: Noa Zenger, Reto Bühler

### Zum Lachen

Osterkurs zum christlichen Humor

Datum: 17.–20.04.14 | Do 18:30–So 13:00

Kosten: CHF 270 | Pension CHF 330

Leitung: Bruno Brantschen SJ, Heidi Eilinger, Esther Streiff-Béraud

### Nichts als Farbe – Basic

Datum: 27.04.–01.05.14 | So 18:30–Do 13:00

Kosten: CHF 440 | Pension CHF 440

Leitung: Jörg Niederberger

### Sich nicht aus dem Herzen verlieren

Spiritualität in der Partnerschaft

(mit Kinderbetreuung)

Datum: 01.–04.05.14 | Do 18:30–So 13:00

Kosten/Paar: CHF 400 | CHF 420

Leitung: Bruno Brantschen SJ, Co-Leitung offen

### Yoga-Einführung

Datum: 09.05.–11.05.2014 | Fr 18:30–So 13:00

Kosten: CHF 220 | Pension CHF 220

Leitung: Irène Fasel

### Hinübergehen – was beim Sterben geschieht

Datum: 15.–17.05.14 | Do 18:30–Sa 13:30

Kosten: CHF 260 | Pension CHF 220

Leitung: Monika Renz, Daniel Büche



## Weihnachten für Christen und Muslime?



Können Christen und Muslime miteinander Weihnachten feiern? Die Antwort findet sich in den Geschichten um Jesu Geburt, die im Koran auf eindrückliche Art überliefert sind. Die «Weihnachtsgeschichte» spiegelt sich in zwei Sur-

ren des Koran: in Sure 19 und Sure 3.

Insbesondere Sure 19 gibt dem neugeborenen Jesus eine ganz eigene Rolle. Berichtet wird, dass sich Jesu Mutter vor der Geburt vor ihren Angehörigen an einen nicht näher bezeichneten «östlichen Ort» zurückgezogen habe. Hier erscheint ihr der Geist Gottes in Gestalt eines schönen Menschen. Dieser zerstreut Marias Bedenken und kündigt Gottes Tat an ihr an. Gott wolle das Neugeborene zu einem «Zeichen für die Menschen» und zu einer «Barmherzigkeit» von sich selber machen. Dann wird die Empfängnis erwähnt, vollzogen offensichtlich durch das Einhauchen des göttlichen Geistes, wie aus koranischen Parallelstellen klar wird (Sure 66,12; 21,91). Vor der Niederkunft zieht Maria sich ein zweites Mal an einen «entlegenen Ort» zurück. Am Stamm einer Palme wird das Kind geboren. Kaum auf der Welt, sagt es zu seiner Mutter: «Sei nicht traurig. Dein Herr hat unter dir Wasser fliessen lassen. Und schüttele den Stamm der Palme gegen dich, so lässt sie frische, reife Datteln auf dich herunterfallen. Dann iss und trink und sei frohen Mutes.» (19, 24f.) Anschliessend geht Maria zu ihrem Volk zurück, sieht sich aber Vorwürfen ausgesetzt. Als unverheiratete Frau kommt sie mit einem Kind, was als «unerhörte Sache» gilt. Das neugeborene Kind gibt sich ein zweites Mal zu erkennen: «Ich bin der Diener Gottes. Er liess mir das Buch zukommen und machte mich zu einem Propheten. Und Er machte mich gesegnet, wo immer ich bin. Und Er trug mir auf, das Gebet und die Abgabe (zu erfüllen), so lange ich lebe, und pietätvoll gegen meine Mutter zu sein. Und Er machte mich nicht zu einem unglückseligen Gewaltherrscher. Und Friede sei über mir am Tag, da ich geboren wurde, und am Tag, da ich sterbe, und am Tag, da ich wieder zum Leben erweckt werde.» (19, 30-33)

Christen wird auffallen, dass im Koran Jesu Geburt nicht eingebettet ist in die Geschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel. Stattdessen wird das Unerwartete, das Wundersame rund um die Geburt Jesu verstärkt. Zum einen lässt der Koran diese Geburt in der Wüste beim Stamm einer Palme stattfinden: eine Szene von grosser Symbolkraft mit der Palme als Fruchtbarkeitszeichen im Mittelpunkt. Zum zweiten hat der Koran offensichtlich nicht die geringsten Schwierigkeiten, dem gerade geborenen Jesuskind Trost Worte an seine Mutter und prophetische Selbstaussagen in den Mund zu legen. Warum nicht? Weil der Koran auch die Geburtsgeschichte Jesu dazu benutzt, den ihm wichtigsten theologischen Grund-

gedanken kraftvoll zu illustrieren: Gott hat Macht über das Menschen unmöglich Scheinende; Gott ist frei in seinem Handeln und durchbricht alle irdischen Begrenzungen. Die christlichen und koranischen Geburts geschichten stimmen somit in einem ersten entscheidenden Punkt überein. Im Neuen Testament ist er mit dem Satz umschrieben: «Denn für Gott ist nichts unmöglich» (Lk 1,37). Dieser Grundgedanke steht auch im Koran im Zentrum: «So ist Gott. Er erschafft, was er will. Wenn er eine Sache beschliesst, dann sagt er zu ihr nur: ‚Sei!‘» (Sure 3,47; vgl. 19,21). Die Pointe ist überall dieselbe: Skepsis, Zweifel, Unglaube von Menschen werden von Gott her durchbrochen. Gerade die Geburt Jesu unterstreicht noch einmal, dass Gott die Macht hat, aus Unfruchtbarem Fruchtbare, aus Abgestorbenem Lebendiges, aus Nichts neues Sein zu schaffen. Die Geburt Jesu – kein «Heilsereignis» für den Koran, wohl aber ein Schöpfungsereignis.

Und auch in einem zweiten Punkt stimmen die neutestamentlichen und koranischen Quellen überein: Jesus ist der Gesegnete Gottes und das Kontrastbild zu allen «unglückseligen Gewaltherrschern», er ist ein Mann des Friedens, und zwar seine ganze menschliche Existenz hindurch: von der Geburt bis zum Tod, ja bis zum neuen Leben bei Gott. Die Formulierungen von Sure 19,32-33 wecken für Christen Erinnerungen an den Lobgesang Marias («Magnificat») und das Engelslob vor den Hirten, wie es im Evangelium des Lukas überliefert ist (Lk 1,46-55; 2,14). Schon dort war Jesus das Kontrastbild zu den «Mächtigen» und «Reichen». Schon dort verkörperte er den «Frieden» Gottes, der auch nach Aussagen des Korans auf Jesus ruht. Das sind wichtige Gemeinsamkeiten im Glauben von Christen und Muslimen.

Deutlich wird: Je genauer man mit den Quellen arbeitet, umso mehr erkennt man tiefgreifende Übereinstimmungen im Glauben von Christen und Muslimen, aber auch nicht zu leugnende Unterschiede. Beides sollte in einem aufrichtigen Dialog zur Sprache kommen. Wie viel an Friedenspotenzial könnte aktiviert werden, wenn Christen und Muslime begännen, miteinander ihre «Heiligen Schriften» zu studieren, um Übereinstimmungen und Unterschiede gesprächsfähig zu machen. Es ist Zeit für eine neue Gesprächskultur zwischen Christen und Muslimen. «Weihnachten» ist dafür das richtige Fest. Können Christen und Muslime miteinander Weihnachten feiern? Ich antworte: Ja – richtig verstanden. Und sie sollten spätestens 2013 damit anfangen.

*Karl-Josef Kuschel*

*Prof.em. Dr. Karl-Josef Kuschel lehrte von 1995-2013 Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs an der Universität Tübingen. Zum Thema dieses Essays liegt ein Buch von ihm vor: «Weihnachten und der Koran» (Patmos Verlag 2008).*

Kurs mit Karl-Josef Kuschel 2014:

**Festmahl am Himmelstisch**

Datum: 24.01.–26.01.2014 | Fr 18:30–So 13:00

## Willkommen



**Alina Rütli**

Seit dem 1. Mai ergänzt Alina Rütli unser Team am Empfang. Durch diverse Anstellungen im Verkauf und am Empfang bringt sie viel Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Menschen mit.

Wir schätzen die fröhliche, aufgestellte Art der passionierten Reiterin und begeisterten Fasnächtlerin.



**Kristina Jovanovic**

Am 1. Juli startete Kristina Jovanovic bei uns als Fachfrau Hauswirtschaft. Seit Oktober übernimmt sie auch die Stellvertretung der Leitung Hauswirtschaft.

Wir freuen uns, dass wir mit Kristina für diese Aufgabe eine verantwortungsbewusste und freundliche Person gewinnen konnten.

### Heilige Nacht

Wie viele Lichtjahre schon  
ist gute Hoffnung unterwegs

wie viele Sternschnuppen schon  
verglühen vor lauter Wünschen

wie viele Frostnächte schon  
wartet das Feuer auf Nahrung

einmal aber  
jenseits von Mitternacht  
holte als Hebamme  
ein Kind uns ans Licht

*Andreas Knapp*

### Impressum

Erscheint dreimal jährlich

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: P. Tobias Karcher SJ

Redaktion: Sabrina Durante

Layout, Satz, teilw. Fotos: Manuela Burkart

Logo Lassalle-Haus: Jrma Bamert, Zürich

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2013 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

PC-80-16704-6